

Air de Paris. Die Preise schwanken. Preziosen wie ein Tarotkarten-Set, in dem sie ihre Amou fou mit Dieter Roth verarbeitete, erbringen bei Auktionen fünfstelligen Dollarbeträge. Grafikblätter hingegen kann man bei eBay schon für ein paar hundert Euro ersteigern. Wenn man von den Versicherungswerten der Grafiken in der Ausstellung der Berlinischen Galerie ausgeht, sei man allerdings schnell bei rund 4000 Euro pro Blatt, sagt Annelie Lütgens, Kuratorin der Schau und Grafikexpertin.

»Auf dem Auktionsmarkt tauchen Werke von Dorothy Iannone nur selten auf«, weiß Traute Meins vom Berliner Auktionshaus Villa Grisebach. Gemälde kamen in den zurückliegenden drei Jahrzehnten laut Artprice nur drei Mal unter den Hammer. »Die Preise sind niedrig«, sagt Meins. Das teuerste Bild, ein eher kleines Format, erbrachte vor drei Jahren 1500 Euro. Etwas häufiger sind Papierarbeiten und bemalte Figuren im Umlauf. 2010 wurde eine bemalte Kartonpuppe aus den sechziger Jahren für 3500 Euro veräußert. Traute Meins sieht bei Iannone »absolut Potenzial«. In den zurückliegenden knapp vier Jahrzehnten gelangten lediglich vier Werke der seit den siebziger Jahren in Berlin beheimateten Künstlerin in Berliner Museen. 1987 erwarb das Kupferstichkabinett eine Serie, 1990 die Berlinische Galerie ein Frühwerk, und zwei Iannone-Arbeiten befinden sich im Hamburger Bahnhof, allerdings über eine private Sammlung.

Nr. 549 / Seite 11

Randnotiz 3

Dass er einen Hang verspürt, sein Wissen weiterzugeben, auch pädagogisch zu wirken, hat **André Odier**, einer der beiden Geschäftsführer des Vereins der Freunde der Nationalgalerie in Berlin, schon immer eingeräumt. Ob es die Arbeit mit Studenten in Braunschweig ist oder nun der Einsatz am Stefan-George-Gymnasium in Bingen (in seiner Funktion als Kurator der Skulpturen-Schau »Mensch und Maschine«, die Triennale in Bingen): Odier gehört zu den Kunstvermittlern, die ihre eigene Begeisterung derart glaubwürdig kommunizieren, dass er immer Komplizen findet. Es wäre mithin kein Wunder, wenn unter der Live-Speaker-Gruppe, die das von der Gerda- und Kuno-Pieroth-Stiftung ermöglichte Projekt in diesem Sommer begleitet, schließlich auch Schüler und Studenten sein würden, die zuvor einmal, staunend, vom Kurator erfahren haben, welche Kraft die Kunst freisetzen kann und wie anregend es ist, mit ihr zu leben.

Neues aus den Galerien

> vierzigjährige Bestehen dieses seriellen Hauptwerks, dessen Ende nicht abzusehen ist, feiert die Berliner **Galerie Wagner + Partner** bis zum 3. Mai mit einer Jubiläumsschau. Natürlich sind dort Drehers jüngste Wasserglas-Bilder zu sehen +++ Im April inszeniert die Wiener **Fotogalerie OstLicht** einen künstlerischen Dialog zwischen **Nobuyoshi Araki** und **Juergen Teller**. Während der 1940 geborene Japaner, durch seine Hardcore-Aktfotos berühmt geworden, eine Art visuelles Tagebuch aufblättert (Projekt »**Last by Leica**«), ist Teller, seit kurzem Gastprofessor für Fotografie an der Akademie der Bildenden Künste Nürnberg, mit seiner jüngsten Werkserie »**Woo!**« vertreten. Die Ausstellung an der Absberggasse (Kuratoren: **Gerald Matt**, **Hisako Motoo** und Teller selbst) läuft vom 4. April bis 25. Mai. Parallel präsentiert das **FLATZ Museum** in Dornbirn, Vorarlberg, Fotografien von Nobuyoshi Araki aus der **Sammlung Fotomuseum WestLicht**, Wien (5.4. bis 31.5.) +++ Bereits 1970 stellte Mario Merz in der Düsseldorfer Galerie von **Konrad Fischer** aus. Seitdem hat die Galerie der **Arte Povera** regelmäßig eigene Präsentationen gewidmet. In diese Tradition fügt sich die aktuelle Gruppenausstellung mit Arbeiten von **Giovanni Anselmo**, **Jannis Kounellis**, **Mario Merz** und **Giuseppe Penone**, die bis zum 26. April in der Berliner Galerie-Dependance an der Lindenstraße zu sehen ist +++ **Thomas Kapielski**, >